



"Für einen Abschluss braucht es erstmal ein verhandlungsfähiges Angebot"



Ulrike Laux, Mitglied des Bundesvorstandes IG BAU, Foto: IG BAU, Tobias Seifert

Dritte Tarifrunde im Gebäudereinigungs-Handwerk am Donnerstag, 24. Oktober, am Frankfurter Flughafen

"Jetzt können die Arbeitgeber zeigen, wie wichtig ihnen ihre Mitarbeiter*innen wirklich sind. Sie müssen dazu nur ein Angebot vorlegen, das auch verhandlungsfähig ist." Das sagt Ulrike Laux, im Vorstand der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt zuständig für das Gebäudereinigungs-Handwerk, im Vorfeld der dritten Tarifverhandlungsrunde am Donnerstag, 24. Oktober, am Flughafen in Frankfurt am Main. Der Vorsitzende der Tarifkommission des Bundesinnungsverbandes des Gebäudereiniger-Handwerks, Christian Kloevekorn, hatte der Gewerkschaft nach der vergangenen Verhandlungsrunde im September "ein Spiel auf Zeit" vorgeworfen, weil keine weiteren Verhandlungstermine vereinbart worden seien. "Das ist doch völlig absurd, warum sollten wir an einer Verzögerung interessiert sein. Unsere Beschäftigten brauchen eine ordentliche Lohnerhöhung, am besten sofort. Denn was sie derzeit bekommen, reicht hinten und vorne nicht", entgegnet Laux. "In die Länge wird das Ganze nur deshalb gezogen, weil die Arbeitgeber bis heute nicht gesagt haben, wie für sie die Lohnsteigerung konkret aussehen könnte. Es gab auch keine Aussage zur Situation der Beschäftigten. Denn viele sind verzweifelt, die zurückliegenden Preissteigerungen haben alles aufgefressen, was noch im Portemonnaie war. Wir dagegen haben schon weit vor der ersten Verhandlung im Juni dieses Jahres gesagt, wo die Reise hingehen muss."

Die IG BAU fordert drei Euro mehr pro Stunde für alle Lohngruppen, in der untersten läge dann der Branchenmindestlohn bei 16,50 Euro. Die Ausbildungsvergütungen sollen im ersten Lehrjahr um 150 Euro, im zweiten um 200 Euro und im dritten um 300 Euro pro Monat steigen. Für Gewerkschaftsmitglieder soll es ein 13. Monatseinkommen geben.

Die Tätigkeit der Reinigungskräfte hat während der Pandemie enorm an Bedeutung gewonnen, weil Sauberkeit und Hygiene an erster Stelle standen. Das Gebäudereinigungs-Handwerk ist mit über 26 Milliarden Euro Jahresumsatz ein bedeutender Wirtschaftszweig und mit rund 700 000 Beschäftigten das größte Handwerk in Deutschland. Etwa 500 000, davon ein Großteil Frauen, bekommen lediglich den Branchenmindestlohn. Er beträgt derzeit 13,50 Euro, für Glas- und Fassadenreiniger*innen beläuft er sich auf 16,70 Euro. In den Betrieben des Bundesinnungsverbandes sind rund 80 Prozent aller Beschäftigten angestellt.



Einkommen der Dachdecker soll um acht Prozent steigen



Carsten Burckhardt, Mitglied des Bundesvorstandes IG BAU, Foto: IG BAU, Tobias Seifert

Hohe Reallohnverluste müssen ausgeglichen werden. / Die zweite Verhandlungsrunde am 22. Oktober.

Acht Prozent mehr Lohn, Gehalt und Ausbildungsvergütung, das fordert die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) für die rund 100 000 Beschäftigten im Dachdeckerhandwerk in Deutschland. "Der durch die einst hohe Inflation entstandene Reallohnverlust hat deutliche Löcher in die Haushaltskassen der Familien der Beschäftigten gerissen. Doch die Arbeitgeber zeigen bislang keinerlei Bereitschaft, diese Löcher auch nur irgendwie stopfen zu wollen", sagt Carsten Burckhardt, im IG BAU Bundesvorstand zuständig für die Baubranche. So hätte die Verhandlungskommission des Zentralverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks in der ersten Verhandlungsrunde im August kein Angebot auf den Tisch gelegt. "Das muss sich dringend ändern", sagt der Gewerkschafter im Vorfeld der zweiten Verhandlungsrunde am 22. Oktober in Frankfurt am Main, "denn an Geld fehlt es nicht. Trotz schwachem Wohnungsbau Markt sind die Auftragsbücher der Betriebe voll."

Eine deutliche Einkommenserhöhung hätte zudem auch eine positive Auswirkung auf die Kunden: "Sie müssen teilweise über ein Jahr warten, bis jemand kommt und endlich das Dach fachgerecht repariert oder gar erneuert. Denn es fehlt an Fachkräften", so Burckhardt. Gut ausgebildete Fachmänner und -frauen verlassen die Branche und suchen sich in anderen Wirtschaftsbereichen attraktivere Jobs, nämlich dort, wo es nicht kalt ist und regnet. "Und wenn sie mal weg sind, kommen sie nicht mehr wieder." Fachkräfte zu gewinnen und halten sei zudem auch ganz im Sinne der Handwerksbetriebe, denn "ganz sicher kommen schon bald wieder bessere Zeiten am Bau. Und dann wird jede Hand gebraucht."

Mit der Tarifierhöhung um acht Prozent käme ein Dachdecker auf rund 22,81 Euro pro Stunde, wenn er Vollzeit arbeiten stunden dann etwa 3 850 Euro auf dem Lohnzettel. Aktuell liegt der Mindestlohn in der Branche bei 15,60 Euro. Der bisherige Tarifvertrag wurde zum 30. September 2024 gekündigt, der neue soll eine Laufzeit von einem Jahr haben.